Ilona Kickbusch Susanne Hartung

Die Gesundheitsgesellschaft

Konzepte für eine gesundheitsförderliche Politik

2., vollständig überarbeitete Auflage

HUBER

Kickbusch / Hartung
Die Gesundheitsgesellschaft

Verlag Hans Huber
Programmbereich Gesundheit

Wissenschaftlicher Beirat:
Ansgar Gerhardus, Bremen
Klaus Hurrelmann, Berlin
Petra Kolip, Bielefeld
Milo Puhan, Zürich
Doris Schaeffer, Bielefeld

HUBER

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

Ilona Kickbusch
Susanne Hartung

Die Gesundheitsgesellschaft

Konzepte für eine gesundheitsförderliche Politik

2., vollständig überarbeitete Auflage

Verlag Hans Huber

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

Die Autorinnen:
Prof. Ilona Kickbusch
Bregenz/Schweiz
info@ilonakickbusch.com
www.ilonakickbusch.com

Dr. Susanne Hartung
Berlin/Deutschland
berlin.hartung@gmail.com

Lektorat: Dr. Klaus Reinhardt
Herstellung: Daniel Berger
Bearbeitung: Ulrike Boos, Freiburg
Umschlaggestaltung: Claude Borer, Basel
Druckvorstufe: Claudia Wild, Konstanz
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

RESPECT COPYRIGHT
ENCOURAGE CREATIVITY

Anregungen und Zuschriften bitte an:
Verlag Hans Huber
Lektorat Medizin/Gesundheit
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
Tel: 0041 (0)31 300 4500
verlag@hanshuber.com
www.verlag-hanshuber.com

2. Auflage 2014
© 2014 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
(E-Book-ISBN [PDF] 978-3-456-94675-7)
(E-Book-ISBN [EPUB] 978-3-456-74675-3)
ISBN 978-3-456-84675-0

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

Inhalt

Vorwort zur überarbeiteten Neuauflage 9

1. Die Dynamik der Gesundheitsgesellschaft: Gesundheit als treibende Kraft und gesellschaftspolitische Herausforderung 15

1.1 Gesundheit als treibende Kraft 15
1.2 Gesundheit als gesellschaftliche Herausforderung 22
1.3 Der Blick zurück auf die erste Gesundheitsrevolution 38
1.4 Der Blick voraus – zwei Szenarien mangelnder Nachhaltigkeit 41

2. Die veränderte Sicht auf Gesundheit: die neuen Dimensionen des Gesundheitsbegriffs 45

2.1 Neue Dimensionen des Gesundheitsbegriffs 45
2.2 Gesundheitsdefinitionen 51
2.3 Elemente des neuen Gesundheitsbewusstseins 53
2.4 Ambivalenzen 62

3. Die Expansion der Verantwortung: Wie lässt sich die Gesundheitsgesellschaft steuern? 67

3.1 Die Expansion der Gesundheitsverantwortung 67
3.2 Regulierung der individuellen Verantwortung für Gesundheit? 76

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

3.3 Veränderungen von Normen und Akzeptanz 81
3.4 Das ökonomische Umdenken 85
3.5 Der Gesundheitsmarkt 87

4. Gesundheit als Entscheidung: die Bedeutung der Gesundheitskompetenz 91

4.1 Gesundheit als Entscheidung: die Bedeutung der Gesundheitskompetenz der Bürger/innen 91
4.2 Gesundheitskompetenz 95
4.3 Kommunikation, Transparenz und Beratung für Entscheidungen 100

5. Gesundheit als Produkt: die Verantwortung des Gesundheitsmarktes 117

5.1 Krankenversorgung und neuer Gesundheitsmarkt in Zahlen 117
5.2 Gesundheit als Produkt: einige Beispiele und Trends 122
5.3 Gesundheit im Alltag: die Chancen des Gesundheitsmarktes 129
5.4 Die Interaktion zwischen Staat und Gesundheitswirtschaft 140

6. Gesundheitsförderliche Politik 143

6.1 Gesundheitsförderliche Politik: die Aufgabe des Staates 143
6.2 Die Idee der Gesundheitsförderung als staatliche Aufgabe 150
6.3 Eine neue Art von Gesundheitspolitik ist nötig und möglich 155
6.4 Beispiele der gesundheitspolitischen Umorientierung 161
6.5 Gesundheitsförderliche Lebenswelten (Settings) 179
6.6 Gesundheitsförderung als vorrangiges Ziel einer Gesundheitspolitik im 21. Jahrhundert 191

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

7. Gesundheit als globales Gut: Von der nationalen zur globalen Verantwortung 195

7.1 Von der nationalen zur globalen Gesundheitspolitik 195
7.2 Globale Gesundheit: Mehr als Bekämpfung von Krankheiten 199
7.3 Neue Herausforderungen und Maßnahmen globaler Gesundheitspolitik 201

8. Werteorientierungen in der Gesundheitsgesellschaft 213

8.1 Werteorientierungen in der Gesundheitsgesellschaft 213
8.2 Gesundheit als Ressource und Teilhabe: der salutogene Blick 216
8.3 Politik der Lebenschancen 219
8.4 Politik der Lebensweisen 223
8.5 Gesundheit als individuelles und öffentliches Gut 225
8.6 Für eine gesundheitsförderliche Politik 228

Literatur 231

Sachregister 249

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

Vorwort zur überarbeiteten Neuauflage

Wir sind in der dritten Gesundheitsrevolution angekommen. Die erste Gesundheitsrevolution vor ca. 150 Jahren sicherte uns durch öffentliche Gesundheitsmaßnahmen das Überleben, die zweite ermöglichte uns durch solidarische Finanzierungssysteme den Zugang zur medizinischen Versorgung und schuf das Krankenversorgungssystem. Heute nimmt Gesundheit eine zentrale Rolle in modernen Gesellschaften ein, und wir müssen mit der Entwicklungsdynamik und den Konsequenzen der Gesundheitsgesellschaft zurechtkommen.

Auf diese große Veränderung konzentriert sich dieses Buch. Es braucht einen langfristigen Blick, um die Bedeutung der Umwälzung voll zu erfassen. Gesundheit ist zu einem bedeutenden persönlichen, politischen und ökonomischen Faktor geworden, oder wie manche Autoren darlegen, zu einem Megatrend, der wie viele andere seine Anfänge in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat. Gesundheit durchdringt unseren sozialen Alltag auf vielfältige und widersprüchliche Weise und ist dabei zugleich sehr individuell und immer globaler. Hieraus entwickeln sich neue Normen und Werte, neue Anforderungen, Chancen, Probleme und Ungleichheiten.

Die Veränderungen, die die dritte Gesundheitsrevolution kennzeichnen, gehen ähnlich rapide voran, wie wir sie in den vergangenen Jahrzehnten in der Informationstechnologie erlebt haben, und sie sind zunehmend mit ihr verbunden. Dass wir in der dritten Gesundheitsrevolution angekommen sind, zeigt sich inzwischen auch an der zunehmenden Anzahl an Publikationen, Websites und Social Media, die sich mit Gesundheit und ihren vielen Facetten auseinandersetzen. Und trotz der ökonomischen Krise der letzten Jahre haben die Veränderungen

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

nicht nachgelassen, sondern sich eher weiter verstärkt. Auch ist dieser Wandel so sehr mit unserer Lebensweise verwoben, dass wir seine umwälzenden Auswirkungen nicht immer wahrnehmen. Erst langsam wird uns bewusst, dass zum Beispiel das Smartphone einige der wichtigsten Innovationen im Gesundheitsbereich möglich macht.

Der Grund für diese neue Bedeutung von Gesundheit liegt in der Dynamik, die durch die Interaktion von Demografie, Ökonomie, Globalisierung, Individualisierung, einer immer leistungsfähigeren Medizin und neuen technologischen Möglichkeiten ausgelöst wird. Für diese Dynamik haben wir – wie schon in der ersten Auflage dieses Buches 2006 – den Begriff der «Gesundheitsgesellschaft» gewählt. Damit haben wir uns für eine sozialwissenschaftliche Perspektive entschieden. Wir wollen zeigen, wie Gesundheit die Gesellschaft von «innen heraus transformiert» (Horx 2011). Andere, ökonomisch ausgerichtete Analysen benutzen zunehmend den Begriff der «Gesundheitswirtschaft» – dieser deckt jedoch nur einen Teil dieses bedeutsamen Phänomens ab. Die wichtigen Querverbindungen, auf die wir eingehen werden, bestehen zu anderen Beschreibungsversuchen von modernen Gesellschaften: insbesondere der Risikogesellschaft und der Multioptionsgesellschaft.

Noch deutlicher als in der ersten Ausgabe wollen wir auf fünf Bestimmungsmerkmale der Gesundheitsgesellschaft abheben:

- Im Kern der Gesundheitsgesellschaft steht ein neues *individuelles und aktives Gesundheitsverständnis*, das sich auf vielfältige Weise im Alltag und im Konsum manifestiert, dieses erfordert ein hohes Maß an *Gesundheitskompetenz.*

- *Wissen als Machtressource wird durch das Internet breit verfügbar* und Erfahrungen mit Gesundheit und Krankheit können über große Distanzen durch Social Media in Echtzeit *zwischen Patient/innen* ausgetauscht werden. Neueste Analysen nennen dies *Gesundheit 3.0.*

- Das Krankenversorgungssystem – immer noch fälschlicherweise als Gesundheitssystem bezeichnet – wird als eines der letzten hierarchischen und geschlossenen Systeme in unseren Gesellschaften zunehmend herausgefordert, «geöffnet» und demokratisiert, denn *Patient/*

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

innen und Bürger/innen verlangen (und schaffen) Transparenz und Partizipation.

- Die schwache politische Steuerung ermöglicht eine *zunehmende Kommerzialisierung* der Gesundheit und des Körpers und eröffnet damit einen der am schnellsten wachsenden globalen Märkte. Kommerzialisierung birgt viele Gefahren, ermöglicht aber auch *Innovationen und Wahlmöglichkeiten.*
- Das Bewusstsein *gesellschaftlicher Ungleichheit* in der Gesundheit ist geschärft – sowohl in Hinblick auf die sozialen Determinanten von Gesundheit wie auf zunehmende Ungleichheiten im Krankenversorgungssystem. Die Frage nach der Solidarität stellt sich angesichts neuer Probleme auf neue Weise: zwischen Reich und Arm, Jung und Alt sowie Gesund und Krank. Die Schnittpunkte dieser drei Solidaritäten werden derzeit neu verhandelt.

Wir haben viel neues Anschauungsmaterial für diese Bestimmungsmerkmale in die neue Auflage eingearbeitet, denn die Dynamik der Gesundheitsgesellschaft hat seit der ersten Auflage dieses Buches noch mehr zugenommen. Trotzdem müssen wir feststellen: Während die dritte Gesundheitsrevolution in der Gesellschaft und in der Wirtschaft rasant voranschreitet, konzentrieren sich die meisten gesundheitspolitischen Debatten weiterhin auf die finanziellen Fehlentwicklungen der zweiten Gesundheitsrevolution. Sie basteln immer von neuem an einer kleinen oder großen Reform des medizinischen Versorgungssystems und versäumen in ihrer Mutlosigkeit wichtige Weichenstellungen für die Zukunft. Keine der politischen Parteien oder Regierungen in den drei Ländern, die wir besonders betrachten – Deutschland, Österreich, Schweiz –, hat einen Zukunftsentwurf vorgelegt, welcher alle fünf oben angeführten Bestimmungsmerkmale zusammenführt. Dafür ist die politische Gemengelage der Interessen zu virulent. Zaghafte Ansätze finden sich in den Rahmengesundheitszielen für Österreich, in der Gesamtschau «Gesundheit 2020», die der Schweizer Bundesrat im Januar 2013 verabschiedet hat, sowie in der Verabschiedung des neuen Patientenrechtegesetzes in Deutschland durch den Deutschen Bundestag.

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

Zwei Versäumnisse werden in diesem Buch besonders angesprochen:

- Oberste Priorität einer Gesundheitspolitik sollte die Gesunderhaltung und die Lebensqualität der Bürger/innen in ihrem Lebensumfeld sein. *Der Gesundheitsförderung wird jedoch weiterhin keine politische Priorität eingeräumt*. Die Forschung zeigt deutlich, dass angesichts der Ungleichheiten, Paradoxien und Ambivalenzen, die uns im Gesundheitsalltag überall begegnen, die wichtigen sozialen, ökonomischen und kommerziellen Determinanten ins Blickfeld genommen werden müssen. Das geht nur mit einem neuen Verständnis von Gesundheitspolitik und einem Neuanfang, der gleichzeitig auf verschiedenen Ebenen der Politik erfolgen muss: global, national, regional und lokal. Horizontale und vertikale Koordination und Kooperation werden immer bedeutsamer.

- Einer zukunftsorientierten Politik des Krankenversorgungssystems sollte es um eine grundsätzliche Umgestaltung gehen: weg von der Akutmedizin hin zum Umgang mit chronischen Erkrankungen, psychischer Erkrankung und Multimorbidität. Dem aber stehen viele etablierte Hierarchien und Interessen im Weg. Das System selbst ist zum *Bremsfaktor für den notwendigen Umbau* geworden. Es verweigert sich der Integration der Versorgung, der Einbindung der Patient/innen und dem Abbau der Hierarchien samt der Neuverteilung der Aufgaben zwischen den Gesundheitsberufen. Die Politik muss den Mut zur Neuerung haben, hier heißt das neue Schlagwort Koproduktion.

Es geht inzwischen um sehr viel, dies wird in den ökonomisch ausgerichteten Diskussionen auch zu Recht immer wieder betont, denn Krankheit ist teuer. Die größte Gefahr bei steigenden Kosten und Versicherungsbeiträgen aber könnte in einem Wegbrechen der gesellschaftlichen Umverteilungssolidarität liegen. Es braucht also eine Gesundheitspolitik, die diesen Namen verdient und damit der Gesundheitsgesellschaft gerecht wird. Dabei muss es auch um eine Diskussion über die Werte und ethischen Grundlagen der Gesundheitsgesellschaft gehen – besonders in Hinblick auf gesundheitliche Ungleichheiten, aber auch in Bezug auf Erwartungshaltungen und auf die Machbarkeit

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

und Perfektionierung. Bürger/innen, Politik und Markt müssen auf neue Weise zusammenwirken, um nachhaltige Gesundheit zu ermöglichen –, sonst verspielen wir die Erfolge der ersten zwei Gesundheitsrevolutionen nicht nur für uns selbst, sondern besonders für die kommenden Generationen.

Ilona Kickbusch und Susanne Hartung

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

1. Die Dynamik der Gesundheitsgesellschaft: Gesundheit als treibende Kraft und gesellschaftspolitische Herausforderung

1.1 Gesundheit als treibende Kraft

Die Gesundheitsgesellschaft des 21. Jahrhunderts muss mit neuen Denkmodellen gefasst werden, denn Gesundheit ist selbst zur treibenden Kraft in der Gesellschaft geworden – ökonomisch, politisch und sozial. Diese Dynamik bestimmt sich aus der veränderten Lebensumwelt der Menschen und aus der veränderten Bedeutung, die die Gesundheit in der modernen Gesellschaft und für jeden Einzelnen hat.

Die Dynamik der Gesundheitsgesellschaft bestimmt sich aus dem Zusammenwirken von sechs großen Trends

1. Die Menschen leben länger und sind länger gesund.
2. Das Krankheitsspektrum der Gesellschaft hat sich signifikant hin zu den chronischen, zum Teil vermeidbaren Erkrankungen sowie zu den psychischen Erkrankungen verschoben.
3. Das Krankenversorgungssystem nimmt einen immer größeren Anteil am Bruttoinlandsprodukt ein.
4. Der expandierende Gesundheitsmarkt ist zum wichtigen Faktor des Wirtschaftswachstums geworden.
5. Die Globalisierung bringt neue Gesundheitsrisiken und Ungleichheiten mit sich.
6. Das öffentliche und persönliche Interesse an der Gesundheit hat signifikant zugenommen.

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

Diese Gesundheitsgesellschaft formiert sich vor unseren Augen. Die Lebenserwartung hat zugenommen, in unseren Gesellschaften leben immer mehr alte Menschen. Die chronischen Erkrankungen und die Multimorbidität bestimmen das Krankheitsbild der Gesellschaft. Der medizinische Fortschritt hat es möglich gemacht, dass immer mehr Menschen mit ernsten Erkrankungen geheilt werden und solche mit chronischen Krankheiten aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Wir geben auch immer mehr Geld für Krankheit aus – in den OECD Ländern lag 2011 der Durchschnitt bei 9,3 % des Bruttoinlandsproduktes – ohne dafür notwendigerweise mehr Gesundheit zu erlangen. In Deutschland beliefen sich die Ausgaben auf 11,3 %, auch Österreich und die Schweiz liegen bei ca. 11 % und die USA hat inzwischen 17,7 % erreicht (OECD 2013).

Gesundheit und Krankheit sind zu einem großen und wichtigen grenzüberschreitenden Markt geworden. Je nach Berechnungsgrundlage sind schon heute zwischen 10 bis 15 % aller europäischen Arbeitsplätze im «Gesundheits»bereich angesiedelt. In Deutschland waren es im Jahr 2010 11,9 % (BMG 2012a: 158).

Die Gesundheitswirtschaft ist eine der wichtigsten Wachstumsbranchen in vielen europäischen Ländern und der «Mehrwert» Gesundheit wird zunehmend zum Entscheidungskriterium für Konsument/innen bei Waren und Dienstleistungen. Der globale Gesundheitsmarkt wird auf 6,5 Billionen US-Dollar geschätzt. Gesundheit ist uns auch durch neue globale Zusammenhänge und Bedrohungen ins Bewusstsein gerückt: zuerst durch die HIV/Aids-Epidemie, später durch SARS und die Vogelgrippe. Aber auch die großen gesellschaftlichen Umstrukturierungen und Ungleichheiten in Folge globaler Prozesse und des gesellschaftlichen Wandels schaffen neue Gesundheitsbelastungen. In Europa haben sich in den von der Finanzkrise besonders betroffenen Ländern starke Einbrüche in der Gesundheit der Bevölkerung gezeigt, sowohl die sich ausbreitende Armut, die Sparprogramme im Gesundheitswesen sowie die hohe Arbeitslosigkeit tragen dazu bei.

Das wirklich Entscheidende aber ist der normative Durchbruch: Die Menschen denken grundsätzlich anders über Gesundheit. Der kritische Gesundheitsdiskurs wurde bisher durch drei große Themen bestimmt, die in engem Zusammenhang stehen: die Medikalisierung des Lebens,

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.

die Kontrolle der Abweichung und die Perfektionierung des Menschen. Sie lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen:

- Immer mehr Probleme werden einer medizinischen Lösung zugeführt.
- Immer mehr Verhaltensweisen werden als gesundheitsschädlich bezeichnet und bekämpft.
- Immer neue Verbesserungen des menschlichen Körpers werden angeboten und angestrebt und
- immer mehr Risiken der menschlichen Entwicklung sollen ausgeschlossen werden.

Historisch gab es stets staatliche Strategien der Bekämpfung von Krankheit durch Überwachung und Kontrolle wie Michel Foucault ausführlich dargelegt hat, aber auch stets Utopien einer umfassenden staatlichen Fürsorge für die armen und kranken Bürger/innen. Die Akteur/innen der französischen Revolution formulierten als Erste ein Bürgerrecht auf Gesundheit. Im modernen Alltag wurde Gesundheit bis vor kurzem noch als ein Bereich des Lebens gesehen, der Freude und Lust ausgrenzt: Alles was gesund ist, macht keinen Spaß, schmeckt nicht, verlangt Opfer und kann als totalitär empfunden werden. Es ist weiterhin Gegenstand intensiver ideologischer Auseinandersetzungen, inwieweit sich der Staat in das gesundheitsschädliche Alltagsverhalten seiner Bürger/innen einmischen sollte, nicht zuletzt weil damit immer auch in Märkte eingegriffen wird. Aber auch das schwere Erbe der deutschen Nationalsozialisten und ihrer ausgrenzenden Auffassung der «Volksgesundheit» bewirkt die Ablehnung staatlicher Definitionen und Eingriffe.

Neuerdings aber gilt Gesundheit in weiten Kreisen als erstrebenswert – zum einen als Ausdruck und Teil der modernen Lebensqualität und des Wohlbefindens, zum anderen als wichtige Komponente der Produktivität und des wirtschaftlichen Wachstums. Und nicht nur das – sie hat eine historisch verloren gegangene Dimension wieder gewonnen: Die Emanzipation, oder wie es nun auch in der deutschen Fachliteratur bezeichnet wird, das Empowerment. Damit verändert sich in

© 2015 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Ilona Kickbusch, Susanne Hartung; Die Gesundheitsgesellschaft. 2. Auflage.